

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 47 (2007)

Artikel: Die Sodbrunnen in der Gemeinde
Autor: Gatti, Michel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sodbrunnen in der Gemeinde

Auf uns Kinder übten die geheimnisvollen tiefen Sodbrunnen, die man vor allem auf alten Burgen noch antrifft, eine unerklärliche Anziehungskraft aus. Mit dem Fallenlassen eines Steines versuchten wir jeweils, aufgrund der Fallzeit bis zum Aufschlag auf den Wasserspiegel die Tiefe abzuschätzen.

Bis ins 19. Jahrhundert erfolgte die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Trinkwasser und Brauchwasser fast ausschliesslich über Brunnen, denen deshalb eine grosse Bedeutung zukam. Im Mittelalter war der Sodbrunnen der häufigste Brunnentyp. Bei ihm handelt es sich um einen runden Schachtbrunnen, der bis zum Grundwasserbereich abgetieft und meist mit trocken geschichteten Bruchsteinen oder Kieselsteinen ausgekleidet ist. Der Sodbrunnen benötigt eine entsprechende Hebevorrichtung, die das Wasser an die Oberfläche befördert. Die tiefsten Sodbrunnen der Schweiz befinden sich in Dorneck (85 m) und in Regensberg (52 m). Mit der wachsenden Bevölkerung und den immer höheren Ansprüchen an Menge und Qualität genügte diese Art der Wasserversorgung bald nicht mehr. Man löste sie im Spätmittelalter durch die uns heute vertrauten Laufbrunnen ab, die aus Quellwasser und heute auch mit Wasser aus Seewasserwerken und durch Nutzung der Grundwasserströme gespeist werden. Mit dieser Entwicklung verloren die Sodbrunnen an Bedeutung, wurden vernachlässigt oder sogar ganz aufgegeben, oft zugeschüttet oder vergessen und dem Zerfall überlassen.

Die hydrologischen und geologischen Gegebenheiten und die Hanglage am Pfannenstiel sind nicht ideale Voraussetzungen für Sodbrunnen: Die Felsgesteine der Oberen Süsswassermolasse (Wechsel von Mergeln, Silt- und Sandsteinen, teils Nagelfluhbänke) sind – mit Ausnahme lokaler Kluftwasserzirkulation – hydrogeologisch weitgehend undurchlässig. Dank der Nähe zum See nutzten deshalb viele Haushalte vor allem Seewasser, das früher noch unbedenklich und ohne Aufbereitung verwendet werden konnte. Trotzdem müssen früher besonders in den flachen Gebieten (vor allem am See) etliche solche Brunnen vorhanden gewesen sein. In Meilen existieren heute leider nur noch wenige Exemplare.

Hinweis Die Aufzählung der Sodbrunnen in Meilen ist nicht abschliessend. Es ist durchaus möglich, dass noch mehr Sodbrunnen, versteckt unter Erde, Geröll oder sonstigen Bauteilen oder sogar in privaten Häusern, zu entdecken sind. Die Vereinigung Heimatbuch Meilen ist gerne bereit, solche in einem Nachtrag ebenfalls zu beschreiben.

Es ist zu beachten, dass nicht alle Sodbrunnen öffentlich zugänglich sind.

Dank Für die bereitwillige Erteilung von Auskünften und Detailangaben zu den einzelnen Objekten danke ich den betreffenden Eigentümern an dieser Stelle ganz herzlich. Ebenso danke ich Adrian Schmid, Geomatiker, Bauabteilung/Vermessung, für seine Unterstützung.



General-Wille-Strasse 161 Die Neugestaltung des privaten Vorgartens der Liegenschaft Vers. Nr. 91 an der General-Wille-Strasse 161 (neben dem Mariafeld) brachte per Zufall einen Sodbrunnen zum Vorschein, der mit Steinplatten und Erdmaterial zugedeckt war. Vermutlich wurde er erstmals schon im Mittelalter erstellt und beim Bau des Hauses um 1700 an die neue Situation angepasst. Das Haus selber erstand 1849 nach einem Brand neu. Der heutige Eigentümer hat den Sodbrunnen restauriert und geschickt in die Gartenanlage integriert.

Der Brunnen ist gemauert, hat einen Durchmesser von ca. 60 cm, der sich gegen unten auf 80 bis 100 cm aufweitet. Die Wasserqualität wurde noch nicht untersucht. Der Eigentümer plant, das Wasser in Zukunft für die Bewässerung der Gartenanlage zu nutzen. **Der Brunnen ist nicht öffentlich zugänglich.**



Burg Friedberg Den Sodbrunnen der Burg Friedberg entdeckte man 1976 bei archäologischen Grabungen. Da der Brunnen bis zum Rand mit Schutt gefüllt war, wurde er nach neuen archäologischen Methoden sorgfältig ausgegraben. Er erwies sich als wahre Schatzkammer an seltenen Funden, die, heute im Ortsmuseum ausgestellt, ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Burg Friedberg sind. Der Brunnen hat einen Durchmesser von rund 1,3 m und eine Tiefe von 29 m, doch wird das anfallende Wasser nicht mehr genutzt. Der Brunnen ist öffentlich zugänglich, das Ergebnis der Ausgrabungen im Heimatbuch 1980 ausführlich beschrieben.



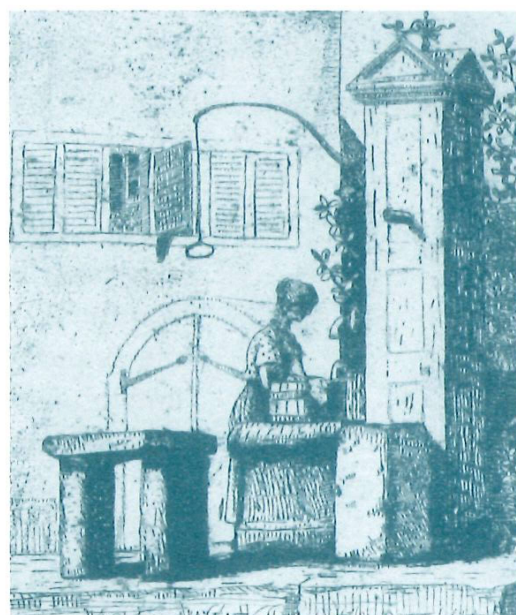
Ormisstrasse 61 Der Brunnen wurde zwischen 1950 und 1960 zufällig entdeckt: Er war unter einer brüchigen Sandsteinplatte verborgen. Sie zerbrach beim Betreten durch eine Hausbewohnerin, zum Glück ohne dass sich diese dabei verletzte. Bei der Totalrevision und dem Umbau des Hauses Vers. Nr. 633 im Jahr 1980 wurde der Sodbrunnen von einer für denkmalpflegerische Anliegen empfänglichen Eigentümerschaft sorgfältig restauriert und der Brunnenrand wieder aufgemauert. Die alte Hebevorrichtung für die Nutzung des Wassers fand man am Grund, doch ist sie leider verloren gegangen. Die Tiefe beträgt 6,2 m, der Durchmesser 1,6 m. Obschon nicht tief, weist der Brunnen einen Wasserstand von 1,3 m auf. Er hat je nach Niederschlag eine erstaunlich hohe Ergiebigkeit von 3 bis 6 m³ Wasser pro

Tag. Da das anfallende Wasser offenbar nicht mehr für den Hausgebrauch genutzt wird, ist über dessen Qualität nichts Näheres bekannt. Dieser Sodbrunnen wird schon 1752 in einem Schuldbrief urkundlich erwähnt. Weitere geschichtliche Details sind nicht greifbar. Der Brunnen ist von der Ormistrasse her, allerdings über Privatgrund, zugänglich.

Schulhausstrasse 18 (Werkgelände der EWM AG) Beim Bau des Werkgebäudekomplexes an der Schulhausstrasse 18 kam im Jahr 1967 ein Sodbrunnen zum Vorschein. Er wurde glücklicherweise sorgfältig restauriert. Der Brunnen hat einen Durchmesser von ca. 1 m, ist 7 m tief und reicht bis auf die Grundwasserschicht hinab. Er ist mit geschichteten Bruchsteinen ausgekleidet und weist einen Wasserstand von rund 0,5 m auf. Der Sodbrunnen dient vor allem als Anschauungsobjekt, genutzt wird das Wasser nicht mehr. Der Brunnen ist öffentlich zugänglich. Die geschichtliche Aufarbeitung ist noch nicht erfolgt.



Seestrasse 860 Bis 1933 wurde an der Seestrasse 860 in Obermeilen gegenüber der Reblaupe von der Brunnengenossenschaft «zum vorderen Dorf» ein Sodbrunnen für die Versorgung von etwa vierzig Haushalten betrieben. Letzter Präsident der Brunnengenossenschaft war Hermann Schwarzenbach sen. (gestorben 1980, Grossvater des heutigen Rebbauern Hermann «Stikel» Schwarzenbach). Der Wasserzins betrug damals für zwei Jahre pauschal 3 Franken pro angeschlossenen Haushalt! Mit einer speziellen mechanischen Hebevorrichtung der Firma Eduard Häny konnte das Wasser heraufgepumpt und damit über eine Röhre wie bei einem Laufbrunnen in ein Gefäss abgefüllt werden. Der Ziehbrunnen musste dem Ausbau der Seestrasse weichen, die damals nur vier Meter breit war und dem Verkehrsaufkommen zusammen mit der Wetzikon-Meilen-Bahn nicht mehr genügte. Die Auflösung der Brunnengenossenschaft erfolgte am 8. Februar 1934. Durchmesser und Tiefe des Brunnens sind nicht mehr bekannt.



Alter Stich um 1930, zur Verfügung gestellt von Hermann Schwarzenbach sen.

Literatur:

- Historisches Lexikon der Schweiz: Die Geschichte der Wasserversorgung
- Merkblätter des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz, Brunnen I
- Heimatbuch Meilen 1980 (Sodbrunnen Friedberg)
- Meilener Anzeiger vom 12. September 2003 (Sodbrunnen der EWM AG)
- Genereller Entwässerungsplan GEP 2000, Zustandsbericht Versickerung

* Michel Gatti
war bis 2005 Meilemer
Gemeindeingenieur.